**Zeitschrift:** Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen

Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin

de la Société suisse de préhistoire et

d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera

di preist

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

**Band:** 23 (2000)

**Heft:** 2: Kanton Graubünden

**Artikel:** Graubünden in römischer Zeit

Autor: Rageth, Jürg

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-18409

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

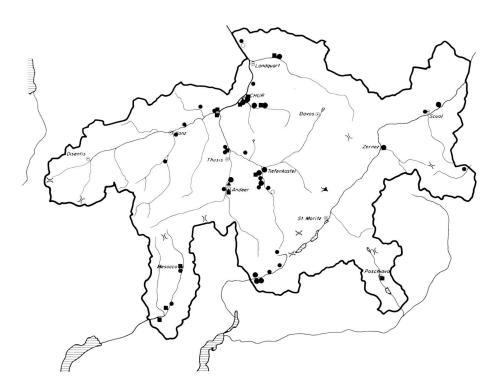
**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Graubünden in römischer Zeit

# Jürg Rageth

Abb. 1 Verbreitung der römischen Siedlungen (grosse Punkte), der möglichen Siedlungen (kleine Punkte), der historisch über-lieferten Stationen (Kreise), der Grabfunde (Vierecke) und der Heiligtümer (Dreiecke). Karte AD GR. Grisons: répartition des sites romains (gros points), des ensembles en relation avec des sites présumés (petits points), des stations connues par les sources historiques (cercles), des tombes (carrés) et des sanctuaires (triangles). Distribuzione degli insediamenti romani (punti grandi), degli insiemi di ritrovamenti che potrebbero indicare dei siti insediativi (punti piccoli), dei luoghi tramandati storicamente (Cerchi), dei ritrovamenti tombali (quadrati) e dei santuari (triangoli) nei Grigioni.



Mit der Tabula Peutingeriana und dem Itinerarium Antonini, d.h. einer römischen Strassenkarte und einem Strassenverzeichnis aus dem 3./4. Jahrhundert n. Chr., ist schon längst bekannt, dass bedeutende römische Transitrouten durch Graubünden führten; es sind dies die San-Bernardino- und Splügenpass-Route, die Julier-/Septimer- und die Alpenrheintal-Route.

Lange Zeit nahm man an, dass Graubünden - abgesehen vom römischen »Curia« - in römischer Zeit nur in geringem Masse besiedelt war. Funde und Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte haben uns aber eines Besseren belehrt (Abb. 1)<sup>1</sup>.

# Historische Voraussetzungen

15 v. Chr. fand der Alpenfeldzug statt<sup>2</sup>, anlässlich dessen in einer Zangenoperation das Alpengebiet vom Wallis bis nach Bayern unterworfen wurde. Eine »Provinz Raetia« ist aber erstmals unter Kaiser Claudius (41-54 n. Chr.) belegt, wobei das Wallis bereits zuvor losgelöst wurde. Hauptstadt dieser Provinz war Augsburg (Augusta Vin-

delicum). Eine Inschrift von Chur-Markthallenplatz, die dem »Lucius Caesar« (Adoptivsohn des Augustus) gewidmet ist und die in die Zeit zwischen 3 und 2 v. Chr. datiert (Abb. 2), lässt vermuten, dass Chur damals eine gewisse Bedeutung als regionaler Verwaltungsort innegehabt haben könnte<sup>3</sup>.

Seit dem 2. Viertel oder der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. entwickelt sich Chur zu einem bedeutenden römischen Marktfleck. Mehrere Münzhorte des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. aus Chur<sup>4</sup> und auch Jenins (Abb. 3) weisen auf allfällige Alamanneneinfälle und andere politische Unruhen dieser Zeit hin. Die Besiedlungstätigkeit im römischen Vicus von Chur-Welschdörfli scheint in dieser Zeit massiv nachzulassen, eine gewisse Siedlungsumlagerung in die sicheren Kastellmauern auf dem Hof von Chur liegt im Bereiche des Möglichen. Im Anschluss an die Diocletianische Reichsreform im Verlaufe des 4. Jahrhunderts n. Chr. wurde die Provinz Raetia in zwei Teile aufgeteilt, d.h. in die Raetia I, wohl mit Hauptstadt Chur, und die Raetia II mit Hauptstadt Augsburg. Dass Chur Hauptstadt der Raetia I war, kann

zwar keineswegs als gesichert gelten<sup>5</sup>, doch gibt es Anhaltspunkte, die für einen solchen Umstand sprechen könnten.

#### Römische Siedlungen

Der Vicus von Chur-Welschdörfli<sup>6</sup> bleibt weiterhin die wichtigste römische Fundstelle Graubündens. Dank der Ausgrabungen des Rätischen Museums und des Archäologischen Dienstes liegt uns heute eine Planübersicht dieser Siedlung vor (Abb. 4). Die Lage am Fusse des Pizokels dürfte durch verkehrstechnische Gesichtspunkte (Verkehrsknotenpunkt zwischen Alpenrheintal- und Julier-/Septimer-Route und San-Bernardino-/Splügenpass-Route) bedingt sein.

Im Areal Dosch (Abb. 4,1) liegen Überreste von Wohngebäuden und gewerblichen Betrieben vor (Bronzegiesserwerkstatt und Lager für Lavezgeschirr). Im Areal Ackermann (Abb. 4,2) befanden sich eine Herberge (Mansio/Mutatio?) mit Wandmalereien und Holzbretterböden (Abb. 5) und auch zwei Wohngebäude<sup>7</sup>. Im Areal Pedolin (Abb. 4,4-6) sind wieder mehrere Wohn-

bauten anzutreffen, während auf dem Markthallenplatz private und auch öffentliche Gebäude (Thermenanlage, Triumphbogen?) vorhanden sind. Weitere Wohnhäuser und öffentliche Bauten liegen auch im Areal Willi (Abb. 4,12) und im Calanda-Areal (Abb. 4,14) vor.

Das Fundgut dauert vom früheren 1. bis ins 4./5. Jahrhundert n. Chr. Chur war Marktfleck und Warenumschlagplatz, wo Waren verkauft und gekauft, umgeladen und für den Transport über die Alpenpässe vorbereitet wurden. Es liegen keramische Erzeugnisse aus Mittel- und Oberitalien, von Süd-, Mittel- und Ostgallien, aus dem Argonnengebiet, dem Schweizerischen Mittelland, aber auch aus dem rätischpannonischen Raum, aus Spanien, Nordafrika und Kleinasien vor<sup>8</sup>.

Auf dem Hof von Chur befand sich in spätrömischer Zeit eine »kastellartige Anlage« mit Umfassungsmauer<sup>9</sup>; eine teilweise Umsiedlung der Welschdörfli-Bevölkerung aus Sicherheitsgründen im 4./5. Jahrhundert n. Chr. ins Hofareal ist vorstellbar.

#### Ländliche Siedlungen

Die römischen Landsiedlungen lassen sich in verschiedene Kategorien unterteilen. Eine erste Gruppe von Siedlungen könnte unter den Oberbegriff der »Strassenstationen« gestellt werden. Zu den frühesten Fundkomplexen Graubündens gehören die Fundmaterialien vom Septimerpass<sup>10</sup>, von Savognin-östlich Padnal<sup>11</sup> und von Bondo-Pfarrhausgarten<sup>12</sup>. In Riom wurde eine Art *Mutatio* (Pferdewechselstation) mit repräsentativem Hauptgebäude mit Wand-





Chur-Welschdörfli-Markthallenplatz; Fragment einer dem Lucius
Caesar geweihten Inschrift aus
der Zeit zwischen 3-2 v. Chr.
Foto RM.
Coire-Welschdörfli-Markthallenplatz; fragment d'une inscription
dédiée à Lucius César, datée des
années 3-2 av. J.-C.
Chur-Welschdörfli-Markthallenplatz; frammenti di un'iscrizione
dedicata a Lucius Caesar, risalente
agli anni 3-2 a.C.

Abb. 3 Jenins-Bachwisen/Alberwisen 1983; Münzhort mit 730 Münzen des 4. Jahrhunderts n. Chr. Foto AD GR.

Foto AD GR.
Jenins-Bachwisen/Alberwisen
1983; trésor monétaire avec 730
monnaies du 4e siècle apr. J.-C.
Jenins-Bachwisen/Alberwisen
1983; tesoro monetale con 730
monete del IV secolo d.C.

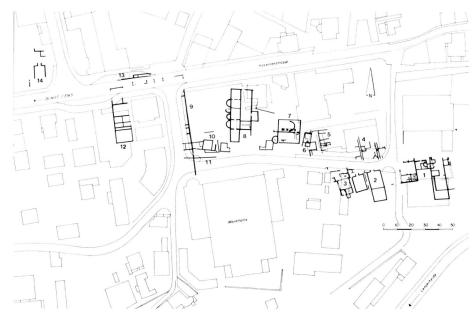
Abb. 4
Chur-Welschdörfli; Plan des römischen Vicus von Chur: 1 Areal
Dosch; 2 Areal Ackermann;
3 Areal Zingg; 4 Areal Derendinger;
5.6 Pedolin Garten; 7-11 Markthallenplatz; 12 Areal Willi;
13 Kasernenstrasse 30;
14 Kasernenstrasse 36.
Planzeichnung AD GR.
Coire-Welschdörfli; plan d'ensemble du vicus romain de Coire.
Chur-Welschdörfli; pianta
d'insieme del vicus romano di
Chur.

malereien, Hypokaust- und Kanalheizung und verschiedenen Nebengebäuden ausgegraben (Abb. 6)<sup>13</sup>, die unmittelbar an der römischen Julierstrasse lag. Das Fundmaterial datiert vom früheren 1. bis ins 4., z.T. gar 5.-7. Jahrhundert n. Chr.

Auch in Zernez könnte sich unter Umständen im Schnittpunkt zwischen Ofen- und Flüelapass und Engadin eine *Mansio/Mutatio* befunden haben. Bei der Kirche fand sich 1971 ein Gebäude mit Herdstelle und Vorratskammer, das ins 3./4. Jahrhundert n. Chr. datiert (Abb. 7)<sup>14</sup>. Weitere diesbezügliche Funde wurden auch unterhalb der Kirche von Zernez beobachtet.

Ein römisches Gebäude des 1. Jahrhunderts wurde oberhalb Mon entdeckt<sup>15</sup>. Und auch von Zillis liegt im Bereiche der Kirche eine römische Kulturschicht mit Funden des 1.-4. Jahrhunderts vor<sup>16</sup>. Hochinteressant sind auch die Grabungsresultate in der Siedlung Bondo/Promontogno-Castelmur, bei der es sich höchstwahrscheinlich um die historisch überlieferte Station »Murus« handelt (Itinerarium Antonini). Hier wurden mehrere Gebäude, z.T. mit Hypokaustanlage, und auch zwei kleine Altärchen entdeckt (Abb. 8)<sup>17</sup>. Es ist anzunehmen, dass sich schon in römischer Zeit in Castelmur eine Sperrmauer (Murus) im Sinne einer Zollstation befand. Eine zweite Gruppe von römischen Siedlungskomplexen könnte man unter den Begriff »kastellartige Anlagen« stellen, wobei mit dieser Bezeichnung nicht primär militärische Anlagen, sondern vielmehr befestigte Siedlungen (Fluchtburgen) spätrömisch-frühmittelalterlicher Zeitstellung gemeint sind.

Neben dem römischen Kastell von Chur-Hof<sup>18</sup> ist in erster Linie die spätrömischfrühmittelalterliche Siedlungsanlage von Castiel-Carschlingg zu erwähnen, wo 1975-77 für die spätrömische Zeit mehrere Holzhütten und vereinzelte Steinbauten nachgewiesen werden konnten, die innerhalb einer gemörtelten Umfassungsmauer lagen (Abb. 9)<sup>19</sup>. Für die frühmittelalterliche Siedlung liegen klare Belege einer Befestigung im Sinne eines »Holz-Erdwerkes«





vor. Wieweit diese Anlage im Zusammenhang mit Alamanneneinfällen oder anderen politischen Unruhen des 3./4. Jahrhunderts n. Chr. zu sehen ist, ist unklar.

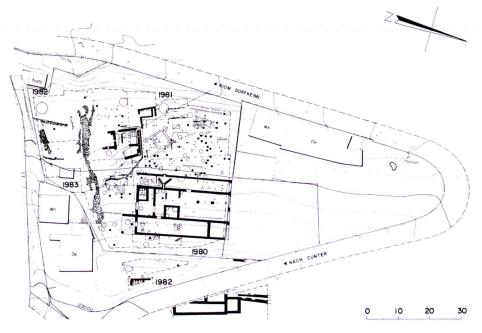
Auch auf dem Kirchhügel von Tiefencastel (Castellum) (Abb. 10) stiess man schon früh auf römische Funde und eine massive Mauerkonstruktion<sup>20</sup>. Und anlässlich späterer Grabungen kamen dort Reste von spätrömisch-frühmittelalterlichen Holzbauten ans Tageslicht<sup>21</sup>.

Weitere befestigte Anlagen dieser Zeitstellung könnten sich auch in Casti im Schams, in Sagogn-Schiedberg und auch in Vicosoprano-Caslac<sup>22</sup> befunden haben. Dann gibt es aus Graubünden eine ganze Reihe weiterer römischer Fundkomplexe,

Abb. 5
Chur-Areal Ackermann 1975;
Raum 1 mit verkohltem Bretterboden aus Lärchenholz.
Foto AD GR.
Coire-Areal Ackermann 1975;
local 1, plancher en mélèze,
carbonisé.
Chur-Areal Ackermann 1975; vano
1 con il pavimento di travi in larice

die vermutlich aus Siedlungen stammen; genannt seien hier lediglich Schiers, Soglio, Trimmis, Vaz/Obervaz, Andeer, Mesocco usw. (Abb. 1)<sup>23</sup>.

carbonizzato





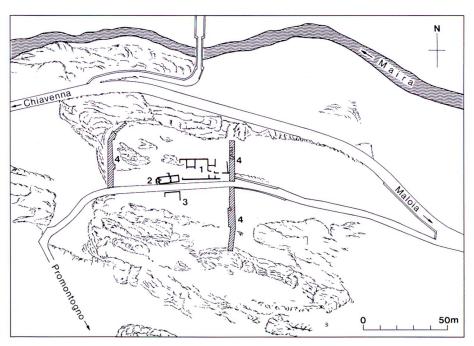


Abb. 6
Riom-Cadra; Situation der römischen Gebäudereste.
Plan AD GR.
Riom-Cadra; situation des vestiges de bâtiments romains.
Riom-Cadra; situazione con i resti dell'edificio romano.

Abb. 7
Zernez-Friedhoferweiterung;
römischer Gebäudekomplex.
Foto AD GR.
Zernez-agrandissement du
cimetière; ensemble de bâtiments
romains.
Zernez-estensione del cimitero;
complesso di edifici romani.

Abb. 8
Bondo/Promontogno-Castelmur;
Situationsplan der römischen
Gebäude: 1-3 römische Bauten;
4 mittelalterliche Sperrmauer.
Plan AD GR.
Bondo/Promontogno-Castelmur;
plan de situation des bâtiments
romains: 1-3 constructions
romaines; 4 mur de barrage
moyenâgeux.
Bondo/Promontogno-Castelmur;
pianta degli edifici romani:
1-3 costruzioni romane; 4 muro
di difesa medievale.

Abb. 10 Tiefencastel-Kirchhügel; Ansicht von Südwesten. Foto AD GR. Tiefencastel-Kirchhügel; vue du sud-ouest. Tiefencastel-Kirchhügel; veduta da sud-ovest.



Abb. 9 Castiel-Carschlingg; spätrömische Situation mit Stein- und Holzbauten und mit Umfassungsmauer. Plan AD GR.

Castiel-Carschlingg; situation à la fin de l'époque romaine, avec des constructions de pierre et de bois et un mur d'enceinte.

Castiel-Carschlingg; situazione tardo romana con costruzioni in sasso e legno e con muro di cinta.

Chur-Areal Karlihof; Beigabe aus Grab 18; Glasgefäss mit dunkelblauer Punktauflage. Foto AD GR. Coire-Areal Karlihof; offrande de la tombe 18; récipient en verre à décor de points bleu foncé. Chur-Areal Karlihof; corredo della tomba 18; vaso in vetro con elementi decorativi in blu scuro.

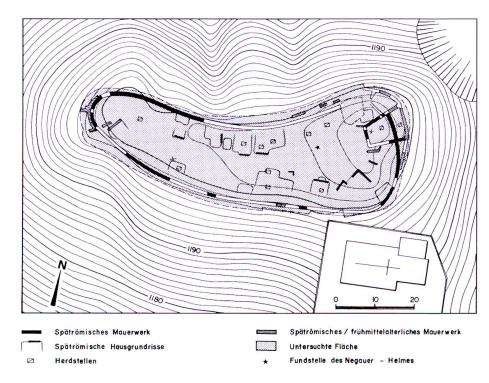


#### Römische Grabfunde

Der bedeutendste Gräberfund bildet die spätrömisch-frühmittelalterliche Nekropole von Bonaduz-Valbeuna mit ihren über 700 Körpergräbern und mit zwei memorienartigen Grabkammern<sup>24</sup>. Nur wenige Gräber enthielten Beigaben, die das Gräberfeld ins 4.-7. Jahrhundert datieren.

In Roveredo-Tre Pilastri wurden 29 römische Gräber, meist Körperbestattungen, vereinzelt aber auch Brandbestattungen, entdeckt, die reichhaltige Beigaben des 1. und z.T. 2. Jahrhunderts enthielten (Terra-Sigillata-Gefässe, Glasgefässe, Fibeln, Halsschmuck, Münzen usw.)25.

Aus dem Churer Welschdörfli sind bis anhin seltsamerweise nur wenige römische Bestattungen bekannt geworden<sup>26</sup>. Interessant ist aber ein Grab aus dem Areal





Willi, in dem ein Laveztopf mit einem Trinkspruch (...RACVS VIVAT CIA EST BONVS QVI SE DEFENDIT) geborgen werden konnte (Abb. 11). In Chur-Areal Karlihof wurden hingegen 28 Körpergräber freigelegt, von denen eines sicher in spätrömische Zeit datiert, wie dies eine Grabbeigabe, ein grünlich-gelblich gefärbtes Glas mit dunkelblauer Punktauflage (Abb. 12) aufzeigt<sup>27</sup>. Ein Bezug dieser Gräber zur spätrömisch-frühmittelalterlichen Kastellanlage auf dem Hof ist denkbar.

Weitere einzelne Grabfunde spätrömischer Zeitstellung, meist Körperbestattungen mit einfachen Grabbeigaben, gibt es von An-

Abb. 11 Chur-Areal Willi; Einzelbestattung mit Lavezbecher-Beigabe. Foto AD GR. Coire-Areal Willi; sépulture isolée contenant un gobelet en pierre ollaire déposé en offrande. Chur-Areal Willi; sepoltura singola

deer, Cazis, Mon, Tamins und auch Calfreisen<sup>28</sup>. Aber auch aus dem südalpinen Raum sind von Sta. Maria i.C., von Mesocco und auch Poschiavo Bestattungen mit bescheidenen römischen Grabbeigaben bekannt<sup>29</sup>.

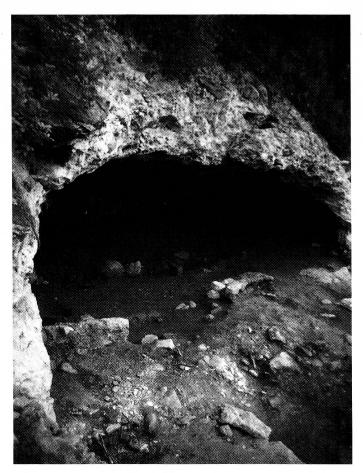
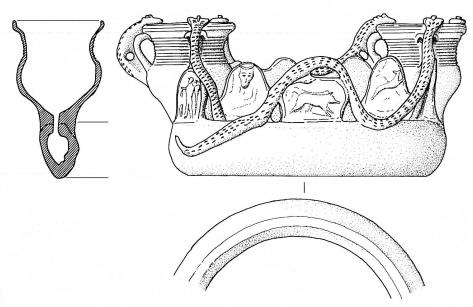


Abb. 13 Zillis-Höhle 1992; Kulthöhle nach Abschluss der Grabungen. Foto AD GR. Zillis-Grotte 1992; grotte cultuelle après les fouilles. Zillis-Grotta 1992; grotta di culto dopo gli scavi.

Abb. 14
Zillis-Höhle; Rekonstruktion des
grünglasierten Kultgefässes mit
Schlangenvasen- und Applikenaufsätzen. Zeichnung AD GR.
Zillis-Grotte; nouvelle reconstitution
du récipient de culte à glaçure
verte avec des appliques en relief
et des petits vases à serpents
apposés sur le vase.
Zillis-Grotta; nuova proposta di
ricostruzione del vaso di culto
con decorazioni applicate in vetro
verde.



Unter den über 100 Gräbern der frühchristlichen Kirchenanlagen von Schiers<sup>30</sup> und von Chur-St. Stephan<sup>31</sup> könnten sich ohne weiteres auch spätrömische Bestattungen befunden haben. Dasselbe gilt auch für die unzähligen beigabenlosen Körperbestattungen ausserhalb der christlichen Friedhöfe, von denen man nie so richtig weiss, ob sie aus urgeschichtlicher, römischer, frühmittelalterlicher oder gar mittelalterlicher Zeit stammen.

In römischer Zeit dominieren in Graubünden zweifellos Körperbestattungen in einfachen Grabgruben oder auch in Gräbern mit Steinumrandungen oder gar in Steinplattengräbern, während römische Brandbestattungen im Südalpenraum (Roveredo) zu belegen sind.

## Götter und Heiligtümer

Schon seit vielen Jahren ist das römische Heiligtum auf dem Julierpass bekannt. Man entdeckte dort 1934-39 ein gemörteltes Steinfundament und im Umkreis davon Fragmente einer Marmorstatue, Fragmente von Steinquadern und einer Inschriftplatte, mehrere Münzen und weitere römische Kleinfunde<sup>32</sup>. Bereits im letzten Jahrhundert waren hier beim Strassenbau über 200 Münzen des 1.-4. Jahrhunderts beobachtet worden<sup>33</sup>. Man nimmt an, dass nahe bei den Juliersäulen in römischer Zeit ein kleines Tempelchen mit Altar und Jupiterstandbild auf einer Säule stand, wo Händler und Durchreisende den Göttern einen Obolus darboten.

Ein weiterer bedeutender Kultplatz fand sich in einer Höhle bei Zillis34 (Abb. 13). In und z.T. auch vor der Höhle kamen mehrere Herd- und Feuerstellen, Gruben und auch Bestattungen ans Tageslicht. Desgleichen fanden sich gegen 630 Münzen des 3. und 4. Jahrhunderts, viele Bergkristalle und auch Kleinfunde, die wohl als Votivgaben zu deuten sind. Ein ringförmiges Kultgefäss mit Schlangenvasenaufsätzen und mit reliefverzierten Appliken (Abb. 14) lässt an einen spätrömischen Kult orientalischer Prägung denken, wobei Gott Mithras (Sol invictus) oder auch eine andere orientalische Gottheit hier verehrt worden sein könnte. Der Kultplatz dürfte bis weit ins Frühmittelalter hinein benutzt und dann definitiv durch frühe Christen zerstört worden sein.

In Chur-Areal Ackermann<sup>35</sup> fanden sich in einem Gebäude (Mansio/Mutatio?) römische Wandmalereien mit einer Merkurdarstellung<sup>36</sup>. Es dürfte sich bei diesem Raum am ehesten um ein Versammlungslokal für Händler gehandelt haben, wo einerseits

gegessen und gezecht, andererseits aber auch gebetet wurde.

Merkur (Gott des Handels) spielte im Zusammenhang mit dem Alpenpasshandel im bündnerischen Raum eine besondere Rolle, wie dies zwei Merkurstatuetten von Chur und von Maladers, aber auch eine Merkurplakette von Chur-Markthallenplatz und zwei Votivaltäre mit Merkurinschrift von Sils-Baselgia<sup>37</sup> und von Bondo/Promontogno-Castelmur aufzeigen. Aber auch Diana (Göttin der Jagd), Silvanus (Waldgott) und die Pastores (Hirtengötter) und Minerva und Neptun sind auf Bündner Boden zu belegen<sup>38</sup>.

Auch auf der Luzisteig ist mit der Neptunstatuette und mit mehreren bronzenen Votivblechen ein eisenzeitliches und römisches Heiligtum nicht auszuschliessen.

#### Verkehr und Handel

Bereits im Einleitungskapitel haben wir auf die in der *Tabula Peutingeriana* und im *Iti-nerarium Antonini* überlieferten römischen Verkehrsachsen hingewiesen. Doch ist anzunehmen, dass auch die übrigen Bündner Pässe in römischer Zeit begangen wurden, wie dies nach und nach durch neu entdeckte Siedlungen und auch Einzelfunde im Bereiche dieser Passrouten zu belegen ist.

Untersuchungen zu den Römerstrassen in Graubünden haben sehr schön aufgezeigt, dass der Julierpass in römischer und wohl auch frühmittelalterlicher Zeit mit wohl einachsigen Wagen zu befahren war, während der Splügenpass, der San Bernardino und eventuell auch der Septimerpass und die Viamalaschlucht auf künstlich angelegten Wegen, über gewagte Holzstege und durch imposant ausgehauene Galerien begangen und wohl auch beritten werden konnten<sup>39</sup>. Tief ausgefahrene oder besser vielleicht ausgemeisselte Karrengeleise<sup>40</sup> auf dem Julierpass, im Oberengadin und im Malögin (bei Maloja) (Abb. 16) bezeugen einen intensiven Wagenverkehr über die Alpen hinweg, wobei vermutlich mehr Warengüter von Süden nach Norden als in umgekehrter Richtung gingen. Zu diesen Gütern gehören keramische Produkte, d.h. Tafelgeschirr aus Italien, Süd-, Mittel- und Ostgallien, aus dem Argonnengebiet und Nordafrika (Abb. 17), aber auch Lavezgeschirr, ganze Lavezaltäre aus Oberitalien und Südbünden, Amphoren mit Wein und Öl aus Italien und Spanien, Südfrüchte, Fische, Austern usw. aus dem Mittelmeerraum, Salben, Stoffe, Teppiche und Gewürze aus dem Orient und vieles andere mehr.



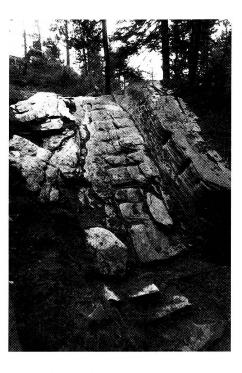


Abb. 15
Chur-Areal Ackermann; Diana- und
Merkurstatuette. Foto RM.
Coire-Areal Ackermann; statuettes
de Diane et de Mercure.
Chur-Areal Ackermann; statuette
di Diana e di Mercurio.

Abb.16 Stampa-Maloja; römische Wagenrampe mit Karrengleisen und Stufen. Foto AD GR. Stampa-Maloja; rampe carossable romaine à ornières et paliers. Stampa-Maloja; rampa romana con la carreggiata e i gradini.



Schon im frühen 1. Jahrhundert n. Chr. ist auch für den bündnerischen Raum ein deutlicher wirtschaftlicher Aufschwung und auch eine florierende Geldwirtschaft feststellbar, was sich durch ansteigende Abfallberge im römischen Chur, aber auch durch zahlreiche Zufallsverlustfunde von Münzen in mehreren Siedlungen deutlich manifestiert. Diese wirtschaftliche Blüte hält im 2. und frühen 3. Jahrhundert n. Chr. an, doch im 4. und 5. Jahrhundert wird ein klarer wirtschaftlicher Niedergang spürbar. Die zahlreichen Münzfunde sind nun nicht mehr Anzeiger einer wirtschaftlichen Prosperität, sondern vielmehr der politischen Unruhen der Zeit (Alamanneneinfälle, Truppendurchzüge durch Graubünden etc.). Am Ende des 4. Jahrhunderts brechen die römischen Münzreihen ab, sodass teilweise gar an eine Rückkehr zum Tauschhandel zu denken ist. Im Gegensatz zum 1.-3. ist ab dem 4. Jahrhundert auch mit einer deutlichen Verarmung der Bevölkerung zu rechnen.

# Zur Frage des Romanisierungsprozesses

Bereits im frühen 1. Jahrhundert, relativ kurz nach dem Alpenfeldzug, ist auch in den Bündner Alpen eine erste grosse materielle Romanisierung festzustellen. Die einheimische Bevölkerung beginnt aus römischem Tafelgeschirr (Terra Sigillata) zu essen und zu trinken, man trägt römischen Schmuck (Fibeln, Armringe, Haarnadeln etc.) und möglicherweise auch römische Kleidung. Das traditionelle urgeschichtliche (keltisch/rätische) Geschirr scheint fast schlagartig zu verschwinden; nur wenige traditionelle Güter finden sich noch in den frührömischen Fundkomplexen. Diese rasche Assimilation an die römischen Kulturgüter dürfte einerseits auf der Basis des Kulturgefälles, d.h. dem Bedürfnis der niedrig stehenden Kultur nach den Gütern der höher stehenden Kultur, andererseits

aber auch auf der Basis einer expansiven Wirtschaftspolitik zu erklären sein. D.h. der einheimischen Bevölkerung dürften die schön verzierten römischen Gefässe und Schmuckformen gefallen haben, und dank einer serienmässigen Massenproduktion wurden sie wohl auch günstig zum Kauf angeboten.

Schwer zu verstehen ist hingegen, dass eine Bevölkerung, die während Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden in einfachen Holzhäusern und bescheidenen Hütten wohnte, nun ebenfalls grosse Steinbauten mit raffinierten Heizungssystemen und z.T. mit verputzten und gar bemalten Wänden erstellte. Und merkwürdig bleibt, dass man im 4./5. Jahrhundert wieder zu den alten Holzbauformen und zur alten Wohnkultur zurückfand.

Die einheimische Bevölkerung übernahm schon bald römische religiöse Bräuche und auch Götter. Vielleicht hängt dies damit zusammen, dass gewisse römische Gottheiten, wie z.B. Silvanus, Diana und auch die Pastores z.T. an die früheren keltischen oder gar rätischen Naturgottheiten erinnerten.

Die Christianisierung des bündnerischen Alpenraumes dürfte im 4. und 5. Jahrhundert angelaufen sein, ihren Abschluss aber erst im 6./7. Jahrhundert oder gar noch später gefunden haben, wie dies das Beispiel der Kulthöhle von Zillis aufzeigt<sup>41</sup>.

Wohl eher langsam ist der sprachliche Romanisierungsprozess vor sich gegangen. Es ist anzunehmen, dass in frührömischer Zeit nur eine schmale römische Oberschicht (Verwaltung, römische Beamte, Militär und Händler) in unserer Region die lateinische Sprache und Schrift beherrschten, während die breite Bevölkerung noch die einheimischen Dialekte (keltisch, rätisch, lepontisch) sprach. Erst nach und nach dürften sich breitere Kreise der einheimischen Bevölkerung der lateinischen Sprache bedient haben (z.B. einheimische Händler, Soldaten, Bedienstete). Graffitis auf Gefässen (Besitzerinschriften auf Kera-

Abb. 17 Chur-Areal Ackermann; römisches Tafelgeschirr des 1./2. Jahrhunderts n. Chr. aus Oberitalien, Süd- und Mittelgallien, das über den Julierpass oder durch das Alpenrheintal nach Chur gelangte. Foto AD GR. Coire-Areal Ackermann: vaisselle de table romaine des 1er/2e siècles apr. J.-C. provenant d'Italie du nord ainsi que du sud et du centre de la Gaule, arrivée à Coire par le col du Julier ou par le Rhin. Chur-Areal Ackermann; vasellame da mensa romano risalente al I/II secolo d.C., proveniente dall'Italia settentrionale, dalla Gallia meridionale e centrale, che giunse a Chur attraverso il passo dello Julier oppure attraverso la valle del Reno

mik- und Lavezgefässen), aber auch Ritzinschriften auf den Wandmalereien zeigen auf, dass im 2./3. und vor allem im 4. Jahrhundert nicht wenige Personen römische Namen trugen oder dass auch keltische und rätische Namen des öfteren in römischer Schreibform wiedergegeben wurden<sup>42</sup>. Damals sprachen und schrieben vereinzelte Personen offenbar in lateinischer Sprache und Schrift, auch wenn sie diese aus rein grammatikalischer Sicht nicht immer einwandfrei beherrschten<sup>43</sup>. Aus dieser Sprache heraus, die zweifellos noch lange keltische und rätische Lautund Wortsubstrate enthielt, entwickelte sich dann im Verlaufe des Frühmittelalters eine Art »Vulgärlatein« oder »Rätolatein« und daraus im Laufe der Zeit das Alträtoromanische und das Rätoromanische mit seinen verschiedenen Idiomen<sup>44</sup>.

Siehe dazu z.B. B. Overbeck, Geschichte des Alpenrheintales in römischer Zeit, Teil I. Münchner Beitr. Vor- und Frühgesch. 20 (München 1982). - J. Rageth, Römische Verkehrswege und ländliche Siedlungen in Graubünden. JHGG 1986, 45-108. - Eine Übersicht zum römischen Graubünden erscheint demnächst im Handbuch der Bündner Geschichte (zurzeit in Druck).

Siehe dazu z.B. E. Meyer, Die Schweiz im Altertum. Monogr. Schweizer Geschichte 11 (Bern 1984). - R. Frei-Stolba, Terra Grischuna 4, 1985, 7-9. - Overbeck (Anm. 1) 185ff.

u.a.m.

E. Meyer, in: Helvetia Antiqua, Festschrift für E. Vogt (Zürich 1966) 228-230.

<sup>4</sup> z.B. Överbeck (Anm. 1) 197-198 und 209-216. - Ders., Numismatische Rundschau 61, 1982, 81-100. - E. Ruoff, in: Chur in römischer Zeit II (CRZ II). Antiqua 19 (Basel 1991) 453-456.

Bezweifelt wurde diese Annahme zumindest durch Ruoff (Anm. 4) 455f.

Zum römischen Chur siehe z.B.: Chr. Simonett, Geschichte der Stadt Chur. JHGG 1976, 18-47. - A. Hochuli-Gysel/A. Siegfried-Weiss/E. Ruoff/V. Schaltenbrand, Chur in römischer Zeit I (CRZ I). Antiqua 12 (Basel

1986). - Dies., in: CRZ II (Basel 1991). - A. Hochuli-Gysel, Chur in römischer Zeit aufgrund der archäologischen Zeugnisse. JHGG 1986, 109-146. - A. Hochuli-Gysel/A. Siegin: Churer Stadtgeschichte I (Chur 1993) 136-179.

J. Rageth/A. Defuns, in: Archäologie in Graubünden (Chur 1992) 135-140. - J. Ra-geth, Chur-Welschdörfli, Schutzbau Areal Ackermann. Arch. Führer Schweiz 29 (Chur 1998) 26-43. - Eine diesbezügliche Monographie wird zuzeit an der Universität Bern vorbereitet.

z.B. A. Hochuli-Gysel, in: CRZ I (Basel 1986) 241-246, speziell Tab. 42.

z.B. J. Rageth, in: Archäologie in Graubünden (Chur 1992) 177-180. - U. Clavadetscher, in: Churer Stadtgeschichte I (Chur 1993) 192-194. - S. Gairhos, JbSGUF 83, 2000 (in Vorbereitung).

H. Conrad, Schriften zur vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung des Engadins (Pontresina/Lavin 1981) 63-90, speziell 77-88. H.R. Wiedemer, in: Helvetia Antiqua, Festschrift für E. Vogt (Zürich 1966) 167-172. JbSGUF 71, 1988, 274. - J. Rag

J. Rageth, JbAD/DP GR 1999 (in Vorbereitung)

M. Janosa, in: Archäologie in Graubünden

(Chur 1992) 158-162.

J. Rageth, BM 1979, 49-123. - Ders., in: Die Römer in den Alpen (Bozen 1989) 155-166. -Ders. 1992 (Anm. 9) 150-154. - Eine unveröffentlichte Lizentiatsarbeit liegt an der Universität Basel vor (Basel 1993).

J. Rageth, BM 1983, 109-159. - Ders. 1992 (Anm. 9) 172-176.

W. Burkart, BM 1952, 89-96, speziell 90-94. - JbSGU 37, 1946, 78f.; ebda. 42, 1952, 89. Chr. Simonett, BM 1938, 321-335. - Rageth (Anm. 1) 78f.

JbSGU 13, 1921, 85; 15, 1923, 95ff.; 17, 1925, 94 etc. - O. Schulthess, Der Fleck zu Mur. ASA XXVIII, 1926, 134-153. - Rageth (Anm. 1) 79-83.

Val. Anm. 9.

- Chr. Zindel, AS 2, 1979, 109-112. U. Clavadetscher, Terra Grischuna 4, 1985, 26-29. Ders., in: Archäologie in Graubünden (Chur
- 1992) 181-184 u.a. JbSGU 14, 1922, 90; 19, 1927, 104f.; 28, 1936, 74f. W. Burkart, BM 1937, 308-318. J. Rageth, Neue archäologische Beobachtungen in Tiefencastel, BM 1922, 71-107. -

Ders. 1992 (Anm. 9) 201-205. R. Fellmann, Die Grabungen auf dem Caslac bei Vicosoprano. JbSGUF 58, 1974/75, 115-

Eine vollständigere Auflistung siehe bei Rageth (Anm. 1) 97-100. - Oder: S. Martin-Kilcher/A. Schaer, in: Handbuch der Bündner Geschichte I (Chur 2000) (in Druckvorber.).

G. Schneider Schnekenburger, Churrätien im Frühmittelalter. Münchner Beitr. Vor- und Frühgesch. 26 (München 1980) 17-50.

- JbSĞU 56, 1971, 225f. HA 2, 1971, 47. G. Th. Schwarz, Urschweiz XXIX, 1965, 38-
- Siehe dazu: Ruoff (Anm. 4) 475 (weitere Literatur).
- G. Gaudenz, in: Archäologie in Graubünden (Chur 1992) 196-200.
- Literatur siehe bei Rageth (Anm. 1) 100-102.

Siehe bereits Anm. 28.

- H. Erb, BM 1962, 79-89. JbSGUF 57, 1972/73, 392-398. Schneider Schnekenburger (Anm. 24) 66-69. - Gaudenz (Anm.
- 27) 206-211. W. Sulser/H. Claussen, Sankt Stephan in Chur. Veröffentl. Eidgen. Institut für Denkmalpflege ETH Zürich (Zürich 1978) 55-64. Schneider Schnekenburger (Anm. 24) 63-65.

Conrad (Anm. 10) 91-104. z.B. F.E. König, Der Julierpass in römischer Zeit. JbSGUF 62, 1979, 77-99.

- J. Rageth, Ein spätrömischer Kultplatz in einer Höhle bei Zillis GR. ZAK 51, 1994, 141-172 u.a.m.
- Siehe diesbezüglich bereits Anm. 7.
- Zu den Wandmalereien vgl. J. R. Metzger/J. M. Lengler/A. Gredig, JHĞG 1987, 45-62.

Zu den Altarfunden von Sils-Baselgia: H. Erb/A. Bruckner, in: Helvetia Antiqua, Festschrift für E. Vogt (Zürich 1966) 223-232, speziell Abb. 2.

Siehe z.B. J. R. Metzger, Merkur und Diana. Schriftenr. Rät. Mus. 20 (Chur 1977). - Dies., Terra Grischuna 4, 1985, 19-22. - Dies., AS 2, 1979, 99-102 u.a.m.

A. Planta, Verkehrswege im alten Rätien 1-4 (Chur 1985-1990), speziell Bd. 2 (Chur 1986) und Bd. 4 (Chur 1990). - Siehe auch Rageth (Anm. 1) 46-67. - Ders., Il percorso attraverso i valichi dello Julier, sel Settimo e dello Spluga in Epoca romana. In: L'Antica Via Regina (Como 1990) 363-389.

Zu den »gemeisselten Karrengeleisen« siehe: G. O. Brunner, HA 30, 1999, 31-41. - Ders.,

BM 1999, 243-263.

Siehe dazu Rageth (Anm. 34). - R. Kaiser, Churrätien 42 Zu den römischen Graffiti in Chur siehe: Ruoff (Anm. 4) 219-292. A. Hochuli-Gysel, JHGG 1986, 142-144.

z.B. Inschriften auf den römischen Wandmalereien von Chur-Areal Ackermann (2./3. Jh.) und Trinkspruch auf Lavezgefäss im Areal

Siehe dazu z.B. A. Decurtins, Terra Grischuna 4, 1985, 45-48. - Ders., Vom Vulgärlatein zum Rätoromanischen. JHGG 1986, 207-238 u.a.m.

# Les Grisons à l'époque romaine

l'heure actuelle, on connaît aux Grisons de nombreux habitats romains, de même que des ensembles archéologiques pouvant être associés à des sites présumés. Le centre de cette occupation romaine est le bourg/vicus de Coire-Welschdörfli, qui compte de nombreux bâtiments d'habitation et d'artisanat et plusieurs édifices publics, ce à quoi s'ajoute la construction »de type retranché« occupant le »Hof von Chur«, probablement tardo-romaine à haut-moyenâgeuse.

Les découvertes du col du Septimer, les sites de Savognin, à l'est de Padnal, le village de Bondo, mais aussi Riom (probablement une mutatio), Zillis, Zernez, Bondo-Castelmur (murus) entre autres, sont à mettre en relation avec l'axe de passage romain.

A cela s'ajoutent plusieurs installations »de type retranché« à savoir des habitats/citadelles fortifiés comme Castiel-Carschlingg, Tiefencastel, probablement aussi Casti, Vicosoprano, et de nombreuses découvertes à mettre certainement en relation avec des sites présumés de même nature. En ce qui concerne les trouvailles funéraires, les sites majeurs sont la nécropole tardo-romaine à haut-movenâgeuse de Bonaduz et celle de Roveredo (1er/2e siècle apr. J.-C.). D'autres tombes ont été mises au jour à Coire-Carlihof et CoireAreal Willi, à Cazis, Mon, Tiefencastel, etc. En ce qui concerne les sanctuaires, il convient de mentionner celui du col du Julier et la grotte cultuelle de Zillis. A Coire-Areal Ackermann, on a trouvé un »local de réunion pour négociants« avec des peintures murales et une représentation de Mercure, Aux Grisons, la divinité la plus vénérée était Mercure, mais on honorait aussi Diane, Silvain, les »Pastores« et d'autres dieux encore.

Les ornières de chars trouvées au col du Julier et en Haute-Engadine témoignent d'intenses échanges commerciaux à travers les Alpes. La région connut son apogée du 1er au 3e siècle apr. J.-C., après quoi son économie déclina au 3e/4e siècle.

Si la romanisation matérielle a commencé aux Grisons avec la campagne des Alpes, la romanisation de la langue a dû s'étaler C.M.C. sur plusieurs siècles.

# I Grigioni nell'Epoca romana

Molti sono gli insediamenti romani noti nei Grigioni così come i ritrovamenti che potrebbero testimoniare l'esistenza di zone insediative. Nel quadro del processo di insediamento romano dei Grigioni il vicus di Chur-Welschdörfli con le sue numerose abitazioni, i suoi edifici commerciali e per altre funzioni pubbliche si evidenzia per la sua importanza quale centro politico ed economico, testimoniata inoltre da una costruzione a mo' di castello risalente all'età tardo romana-altomedievale.

Da collegarsi con la strada di transito romana sono i rinvenimenti sul passo dei Septimer, i resti insediativi di Savognin-Padnal est, Bondo-Dorf, come pure Riom (forse mutatio), Zillis, Zernez, Bondo-Castelmur (murus), ecc.

Numerose fortificazioni o opere di difesa dell'età tardo romana-altomedievale sono inoltre attestate in diversi luoghi, tra cui Castiel-Carschlingg, Tiefencastel, Castì, Vicosoprano, ecc., nei quali si riscontrano inoltre abbondanti ritrovamenti che potrebbero indicare l'esistenza di insediamenti.

Tra i rinvenimenti tombali maggiori si annoverano il sepolcreto tardo romano-altomedievale di Bonaduz e la necropoli di Roveredo (I/II secolo d.C.). Ulteriori complessi sono attestati a Chur-Karlihof e Areal Willi, a Cazis, Mon, Tiefencastel, ecc.

Esempi di santuari romani sono quello sul passo dello Julier e la grotta di culto di Zil-

Nel Chur-Areal Ackermann si trovava un »locale per riunioni di commercianti« abbellito con pitture parietali rappresentanti Mercurio. Mercurio era una delle divinità principali onorate nei Grigioni, seguivano poi Diana, Silvanus, i Pastores ed altri dei. Le carreggiate sul passo dello Julier e nell'Engadina superiore testimoniano l'intensivo scambio di beni praticato attraverso le Alpi. È noto che alla fioritura economica del I fino al III secolo d.C. conseguì nel III/IV secolo una grave crisi.

La romanizzazione della cultura materiale nei Grigioni incomincia con la campagna militare alpina, mentre la romanizzazione linguistica deve essersi protratta sull'arco di più secoli.

E.F.

# Il Grischun dal temp roman

Dal Grischun enconusch'ins oz gia numerusas culegnas romanas e cumplexs da chat, dals quals ins suppona ch'els derivian da culegnas. Il center da la colonisaziun romana dal Grischun è stà il martgà/vicus roman da Cuira-Welschdörfli cun ses numerus edifizis d'abitar e da mastergnanza e cun plirs edifizis publics, sper in »stabiliment sumegliant ad in champ fortifitgà« sin la Curt da Cuira.

En connex cun la via da transit romana stattan il cumplex da chat sin il pass dal Set, las culegnas da Savognin en l'ost da Padnal, Bondo-vitg, ma er Riom (probabel Mutatio), Ziràn, Zernez, Bondo-Castelmur (Murus) ed auters.

Plinavant datti plirs »stabiliments sumegliants ad in champ fortifitgà« dal temp roman tardiv u medieval tempriv en il senn da culegnas fortifitgadas/fortezzas da refugi, tranter auter Castiel-Carschlingg, Casti, probabel er Casti/Vargistagn, Vicosoprano ed auters, ultra da numerus cumplexs da chat, dals quals ins suppona in connex cun culegnas. Tranter ils chats ord fossas domineschan il champ da fossas da Panaduz dal temp roman tardiv/temp medieval tempriv e la necropola da Roveredo (1./2. tschientaner). Ulteriurs chats ord fossas datti da Cuira/Karlihof e da l'areal Willi, da Cazas, Mon, Casti euv.

Dals sanctuaris romans èn da menziunar quel sin il pass dal Güglia e la grotta da cult da Ziràn. A Cuira sin l'areal Ackermann hai dà in »local da reuniun per martgadants« cun picturas muralas che represchentan Merkur. En il Grischun èn vegnids venerads en emprima lingia Merkur, ma er Diana, Silvanus, ils »pastores« ed ulteriuras divinitads.

Vials per chars sin il pass dal Güglia ed en Engiadin'ota cumprovan in barat intensiv da martganzia sur las Alps. Ina prosperitad economica dal 1.-3. tschientaner suenter Cr. è vegnida suandada d'in declin economic considerabel durant il 3./4. tschientaner.

La romanisaziun materiala entschaiva en il Grischun praticamain cun la campagna en las Alps, la romanisaziun linguistica è s'extendida probablamain sur plirs tschientaners.

I.G.